

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Neueste Wiesbadener Zeitung

Ercheint 12mal wöchentlich. — Bezugspreis: In Wiesbaden u. bei anderen auswärts 1.70 M. vierteljährlich 5.10 M. Durch die Post monatlich 1.70 M. vierteljährlich 5.10 M. ohne Beleggeld. Das Beleggeld von den Zeitungsabnehmern und durch die Post besonders erhoben. Einzelnummer 15 Pf.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunalbehörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptverwaltungsstelle: Wiesbaden, Mittelstr. 11. Fernruf Nr. 5515, 5516, 5517. — Anzeigenpreise für Wiesbaden: Die 40 mm breite Zeile 100 Pf., die 30 mm breite 75 Pf., die 20 mm breite 50 Pf., außerhalb: 60 Pf. beginnend. — Seitenpreise u. Rabatte lt. Tarif. Sonderbeilagen 10 Pf. pro 1000.

Nummer 35

Mittwoch, 21. Januar 1920.

74. Jahrgang

### Die Betriebsräte.

Im Sowjetrußland abgeschafft, in Deutschland angenommen. Im „Weltmarkt“ Nr. 1 vom 2. Januar 1920 finden wir einen Bericht, der aus dem offiziellen wirtschaftlichen Organ der Sowjetrepublik „Ekonomitscheskaja Zhiwni“, Moskau, stammt. Der Bericht lautet folgendermaßen: „Schliapnikow, der Arbeitskommissar der Sowjetregierung, veröffentlicht einige Angaben über die Lage der russischen Industrie: In und um Moskau, dem Zentrum der russischen Textilindustrie, wurden im September 18 Fabriken geschlossen werden, nachdem zum 1. April 18 Textilbetriebe ihre Arbeit bereits eingestellt hatten. In Korbbaumwolle waren zum Herbst nur noch etwas über 100 000 Spind vorhanden, so daß das Einweichen der letzten Spinnereien nur noch eine Frage der Zeit ist. Die Produktion von groben Textilstoffen sank im Verlauf der ersten 8 Monate 1919 um 85 v. H., gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres, nachdem sie 1918 um 50 v. H. abgenommen hatte. In einer ähnlichen Lage befindet sich die Papierfabrikation, die um 60 v. H. gegen das Vorjahr zurückging. Demzufolge hat die Zahl der Arbeiter abgenommen, die eigentlich nur noch in den Waffen- und Patronenfabriken regelmäßig beschäftigt werden. In den großen Lokomotivfabriken wie Kolomna und Putilow, konnten im Jahre der ersten acht Monate 1919 nur 22 neue Lokomotiven hergestellt werden gegen 102 im Vorjahre und gegen 500 in Friedenszeiten. In Petersburg ging die Zahl der noch beschäftigten Arbeiter auf etwa 100 000 zurück. Durch die mehr als mangelhafte Ernährung ist die Arbeitsfähigkeit der Arbeiter derart gesunken, daß ganz energische Maßnahmen zu ihrer Hebung getroffen werden müssen. Die Hauptursache der verheerenden katastrophalen Lage, in der sich die russische Industrie befindet, liegt in dem Fehlen jeder Disziplin und Ordnung in den Betrieben.“

Die Betriebsräte und Fabrikkomitees, die dazu berufen waren, Ordnung in den Fabriken zu schaffen, haben nur gescheitert und den letzten Rest von Disziplin zum Schwenden gebracht, sowie eine vollständige Verschlechterung des Fabrikinventars nach sich gezogen. Alle diese Umstände haben uns gezwungen, die Betriebsräte aufzuheben und „Diktatoren“ mit uneingeschränkter Gewalt über Leben und Tod der Arbeiter an die Spitze der wichtigsten Betriebe zu stellen.“ Dieser Bericht kennzeichnet die Gefährlichkeit des von der deutschen Nationalversammlung unter dem Druck der Strafe in veränderter Form durchgesetzten Gesetzes zur Einrichtung von Betriebsräten in Deutschland. Die aus obersten Elementen bestehende Regierung und parlamentarische Mehrheit des Reichs haben in ihrer von Unfähigkeit getriebenen Mangelhaftigkeit etwas geschaffen, was die russische Industrie in den Abgrund gestürzt hat. Rußland schafft die Betriebsräte wegen ihrer ruinösen Wirkung ab; trotzdem richtet Deutschland eine andere Maßnahme, wenn das arme Deutschland nicht vollends zu Tode experimentiert werden soll. Die nächsten Reichstagswahlen werden zwar die heutige Mehrheit und damit die jetzige Mehrheitsregierung von selber wegweisen; es fragt sich nur, ob es sich nicht schon zu spät sein wird, um die Schäden des Gesetzesmohoreinflusses der Sozialdemokraten, der Demokraten und des Zentrums wieder gut machen zu können. Es fragt sich dies umso mehr, als Herr Minister Erzberger schon angedeutet hat, daß die Reichstagswahlen noch bedeutend hinausgeschoben werden sollen.

### Erzberger-Prozess.

Der Beleidiigungsprozess Erzbergers gegen den Staatsminister a. D. Dr. Helfferich wegen einer Reihe von Artikeln Helfferichs in der „Kreuzzeitung“ bezug der Broschüre unter dem Titel „Fort mit Erzberger“ der Deutschen, dürfte unter Umständen mehrere Wochen dauern. Der Substratraum ist nur halb besetzt. Helfferich und Erzberger sind anwesend. In dieser Woche wird am Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag verhandelt werden. Die Verhandlungen beginnen mit der Vernehmung Helfferichs.

Auf Befragen des Vorsitzenden ist Helfferich zu, daß er sich als Verfasser der unter Anklage gestellten Artikel und Broschüren bekenne. Sein Schreiben sei, den vollen Wahrheitsbeweis anzutreten. Der Vorsitzende hält es für notwendig, alle inkriminierten Artikel wegzulassen. Zur Verlesung gelangt auch das Vorwort Helfferichs zu der Broschüre „Fort mit Erzberger“. Es wird darin gesagt, es sei ihm in der ersten Linie darum angelegen, das deutsche Volk von der Wahrheit zu befreien, daß ein für ein bestes Deutschland annehmbarer Friede an dem Kriegswillen des Kaisers, der Reichsregierung, der Deerektion, der Schwerindustrie, der Altschleichen oder sonstiger verantwortlichen oder unverantwortlichen Faktoren gescheitert sei, ferner darauf, das deutsche Volk der Abklärung des Mannes zu befreien, den er als Reichsverderber bezeichnen will. Es wird ferner darin ausgeführt, daß der Kriegswille der Feinde im gegebenen Augenblick durch unverantwortliche Verantwortlichen des mit dem Wiener Kaiserhof hinter dem Rücken der verantwortlichen Staatsmänner Oederleiss, Baneris und Deutschlands agierenden Erzberger neu gestärkt worden sei. In einem Artikel in Nummer 300 der „Kreuzzeitung“

wurde ausgeführt, daß an die Friedensresolution vom 17. Juli, zu deren Durchbringung Erzberger den ersten Schritt gesetzt, sich alles weiter angeknüpft habe. Erzberger machte diesen verhängnisvollen Vorstoß, ohne die Reichsleitung von seiner Absicht zu unterrichten. Dagegen hat er den Vorstoß im Einverständnis mit dem Leiter der österreichischen Politik, ja auf dessen Anhalten, unternommen. Erzberger gab sich dazu her, die Geschäfte der Wiener Politik gegen die eigene Regierung zu besorgen und hat den Boden bereitet für einen Frieden nicht etwa der Verständigung, sondern der Verzögerung und Unterwerfung. Erzberger wies diesen Angriff in der „D. Allg. Ztg.“ vom 2. Juni scharf zurück. Die Bemerkungen und die Kundgebung des Reichstages seien erfolgt nach eingehender Rücksprache mit Reichsmann Hollweg, dem Staatssekretär in von Hörsing und Dr. Solf, auch mit Helfferich. Die gegenteilige Behauptung sei eine grobe Unwahrheit. Es ist unmöglich, daß die Behauptung, daß die Resolution auf das Anhalten Erzbergers erfolgt sei. In seiner Erwiderung sprach Helfferich davon, daß Erzberger einen bei ihm nicht ungewohnten Mangel an Wahrheit betunde. Die gesamte Antragsaktion hat durch eine Entschlebung, die auch Erzberger unterschrieben hat, dem Reichstagspräsidenten im Voraus vollständige Kenntnis erteilt. Es behöre die ganze Konstitution dieses Mannes dazu, andere Personen und Parteien seit länger als Jahr und Tag in einen Entschlebungskreis zu ziehen, für den er selbst im Voraus keinen Teil vollkommener Mitverantwortung übernommen habe. In der „D. Allg. Ztg.“ vom 4. Juli machte Erzberger Behauptungen zum Beweise für die Unrichtigkeit der Helfferichschen Behauptungen. Von der Friedensresolution im Jahre 1917 sei die Reichsregierung vorher verständigt worden. Was den Ubooskrieg betrifft, so bemängelte er seine hoffnungsreichen Behauptungen im Februar 1918 über die Aussichten des Ubooskrieges im Westweg. Er habe, wie ganz Deutschland, auf das Wort Trepas im Dezember 1918 gebaut. Es sei dann aber eine vollkommen neue Situation eingetreten. Der Grund, warum Helfferich es gerade auf Erzberger abgesehen habe, liege darin, daß Erzberger es war, der bereits damals die Entschlebung des Reiches erwarnte und dafür sorgte, daß er als Vizekanzler Baneris den Platz räumen mußte. Helfferich erwiderte am 5. Juli in der „Kreuzzeitung“: Die Behauptung, daß Erzberger die Reichstags-Friedensresolution vorher der Reichsleitung mitgeteilt, sei und bleibe eine Unwahrheit. Denn, daß die Friedensresolution in einer unter dem Vorbehalt Helfferichs stattfindenden Konferenz im Reichsamt des Innern angekündigt worden sei, Erzberger erwiderte in der „D. Allg. Ztg.“ vom 6. Juli, daß die Friedensresolution auf nicht im Wege und noch weniger auf Anhalten der Wiener Politik eingebracht wurde. Helfferich erwiderte in der „Kreuzzeitung“ vom 7. Juli und schickte daraufhin, daß der Vorwurf, Erzbergers Kriegsfinanzpolitik sei leichtfertig, völlig unzutreffend sei. Über dieses Thema, das Reichsnotopfer und die Beteiligung Erzbergers an den Schicksalsschicksalen zugunsten einer Privatgesellschaft, in deren Aufsichtsrat er bald nachher eintrat, verbreitete sich die nächste Artikel in der „Kreuzzeitung“. In der „D. Allg. Ztg.“ erklärte Erzberger die finanziellen Angriffe für durchaus verfehlt und als eine Verleumdung und verwarf sie gegen den Vorwurf, daß er zugunsten einer Privatgesellschaft einen schicksalsträchtigen Spruch abgab, in deren Aufsichtsrat er bald nach dem letzten Spruch eintrat. Helfferich hielt in einer Entgegnung in der „Kreuzzeitung“ vom 23. unter Hinweis auf den bekannten Vorkriegsprozess, in welchem das Gericht und die Verteidiger den Jungen Erzberger abschnitten, alle seine Behauptungen aufrecht. Die Behauptungen Erzbergers über die Schwerindustrie als Reaktion auf Befehlen wurden in höchstem Ausmaß zurückgewiesen. Weiter beschäftigte er sich mit Erzbergers unehrenhafter Ueberrückung vom 12. April 1917 mit der unehrenhaften Verrechnung dieses Verleumdungs in einer rheinischen Zeitung und mit der Rolle, die Erzberger in dieser Angelegenheit spielte. Erzberger wird von dem Angeklagten beschuldigt, die erstbeste Friedensmöglichkeit, die unter dem Druck des Ubooskrieges im Sommer 1917 herantretete, de facto sabotiert zu haben. Wenn Erzberger den Vorkriegsminister Bagel-Wischer zum unehrenhaften Verbrechen einer verurteilten Friedensmöglichkeit anhalten sollte, so sei dies ein Volksverrat von vorbildlicher Dreistatheit. Um 12 Uhr war die Verlesung der Broschüre und der „Kreuzzeitungs“-Artikel, auf die in der Anklage Bezug genommen wird, beendet. Morgen vormittag soll mit der Vernehmung des Angeklagten begonnen werden. Der Vorsitzende beabsichtigt, wie er ausführte, den Angeklagten zunächst zu dem abzuvernehmen Teil der Behauptung, die er gegen Erzberger erhoben, zu vernehmen, daran anschließend den Fall Tausen zu verhandeln und hofft, daß der allgemeine Teil der Vernehmung und der Fall Tausen bis Donnerstag erledigt werden können. Der Vorsitzende betonte zum Schluß, es sei wünschenswert, daß eine Reihe von Tatsachen, deren Erzberger nicht im Interesse des Reichs lüge, in der Verhandlung nicht zur Sprache komme. Darauf wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

Die Entente hat beschlossen, sämtliche deutschen Rheinschiffe zu beschlagnahmen. Nur Schiffe, die über zehn Jahre alt sind, bleiben in deutschem Besitz. Ferner erfahren wir, daß das Kohlenmonopol in Duisburg durch die Franzosen beschlagnahmt worden ist. Sämtliche Ruhrkohlen, die Frankreich laut Vertrag zu erhalten hat, werden zunächst nach Frankreich geliefert. Nur die übrigen verbleibenden Kohlen soll Deutschland erhalten.

### Beschlagnahme der Rheinschiffe und sämtlicher Ruhrkohlen.

Die Entente hat beschlossen, sämtliche deutschen Rheinschiffe zu beschlagnahmen. Nur Schiffe, die über zehn Jahre alt sind, bleiben in deutschem Besitz. Ferner erfahren wir, daß das Kohlenmonopol in Duisburg durch die Franzosen beschlagnahmt worden ist. Sämtliche Ruhrkohlen, die Frankreich laut Vertrag zu erhalten hat, werden zunächst nach Frankreich geliefert. Nur die übrigen verbleibenden Kohlen soll Deutschland erhalten.

### Die Auslieferung des Kaisers. Eine neue Note an Deutschland.

Paris, 20. Jan. Havas meldete am Montag früh, daß eine Note der Alliierten an Deutschland vor der Abreise nach Belgien, die die Unterstützung der deutschen Regierung bei Holland in der Forderung nach Auslieferung Wilhelms II. beansprucht.

### Von den Bolschewiken.

Reheleien in Jekaterinburg. London, 19. Jan. Daily Mail wird aus Jekaterinburg berichtet: Nach den letzten Nachrichten, die der russischen Regierung zugekommen sind, sind die russischen Kadetten, die für bolschewistisches Partei ergriffen hatten, von den Bolschewiken in Jekaterinburg niedergemetzelt worden. Der größte Teil der Stadt wurde ausgeplündert und angezündet. Man glaubt, daß die Truppen des Generals Cawel, die ungefähr 50 000 Mann umfassen, Gefahr laufen, zwischen Jekaterinburg und Baikal zu umzingelt zu werden. Die Truppen waren der Regierung vollständig irrtüchlich.

### Annäherung Englands an Sowjetrußland.

Paris, 19. Jan. Der „Matin“ schreibt: Tiefbewegt durch die Berichte D. Grahns, die dieser über seine Besprechungen mit Lloyd George und seine Minister, einen Plan zur Verständigung mit Sowjetrußland auszuarbeiten. Der erste Schritt in dieser Richtung ist getan und besteht in der Wiederansnahme der Handelsbeziehungen. Es handelt sich darum, zu erfahren, ob sich die Politik in dieser Richtung leichter entwickeln wird und welche Maßnahmen ergriffen werden müssen, um die Alliierten durch die Wiederaufnahme der Beziehungen vor Schäden zu bewahren. Der Kriegszustand mit Sowjetrußland dauert bekanntlich weiter.

### Statt Radel wieder dahinter?

Aus Berlin wird gemeldet: Radel hatte sich bereits am letzten Sonntag in einer Sitzung des Rates des Reichsausschusses für ein schnelles Loslösen ausgesprochen. In unrichtigen Kreisen wird die neue Aufstandsbewegung in Groß-Berlin ausschließlich auf die Propaganda Radel's zurückgeführt, die die Regierung durch seine Freilassung ermöglichte.

### Eisenbahnerstreik in Italien.

Mailand, 20. Jan. In der vergangenen Nacht ist ein Eisenbahnerstreik ausgebrochen. Heute morgen sind keine italienischen Züge in der Schweiz eingetroffen.

### Änderung des internationalen Rheinstatuts.

Brüssel, 10. Jan. Belgien wird auf der Konferenz, die das Internationale Rheinstatut von Monheim abändern soll, vertreten sein durch die Staatsminister Zeger und Baets, die Belaten auf der Plenarsitzung für die Friedenskonferenz in Paris vertreten haben. Als Sachverständiger werden ferner der belgische Advokat Hennebaere und der Professor an der Universität Gent Bischoff.

### Hilfe für die vom Hochwasser Geschädigten.

Koblenz, 19. Jan. Die schon mitgeteilt, hat das Reich für die Hochwasserbeschädigten im besetzten Gebiet vorläufig 10 Millionen Mark bewilligt und dem Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete in Koblenz zur Verfügung gestellt. Dieser hat bereits davon den Betrag von 4,4 Millionen verteilt und zwar in folgenden Weise: Der Stadt Köln eine Million, dem übrigen Teil des Regierungsbezirks Köln eine Viertel Million, dem Regierungspräsidenten in Koblenz eine halbe Million und dem Regierungspräsidenten in Trier eine halbe Million, dem Regierungspräsidenten in Wiesbaden eine halbe Million, dem Regierungspräsidenten in Düsseldorf eine halbe Million, der Provinzialdirektion in Mainz eine halbe Million, der Regierung der Pfalz in Speyer eine halbe Million, dem badischen Ministerium des Auswärtigen zu Karlsruhe (für den Brückkopf Rehl) 150 000 Mark.

# Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 21. Januar.

**Staats- und Gemeindesteuer.** Die Zahlung der 4. Rate hat zu erfolgen am 22., 23. und 24. Januar von den Steuerpflichtigen der Straßen mit den Anfangsbuchstaben A. bis einschließlich R. Die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend.

**Pferdebefitzer** wissen wir auf die in der heutigen Nummer veröffentlichte Bekanntmachung, betr. der am Freitag auf dem Schlagerplatz stattfindenden Pferdeweiherung, ganz besonders hin.

**Deutsche Volkspartei.** Die am letzten Mittwoch angefallene Versammlung des 2. Bezirksvereins findet heute, Mittwoch abend 7 1/2 Uhr, im „Terminus“ statt. Zur gleichen Stunde am Donnerstag hält der 3. Bezirksverein ebenfalls im „Terminus“ eine Versammlung ab.

**Der Landesausdruck** erklärte sich damit einverstanden, daß der der Handwerkskammer Wiesbaden zur Beschaffung von Rohstoffen usw. eingeräumte Kredit von 500 000 Mark auf 500 000 Mark erhöht wird, und genehmigte die Auszahlung von 2000 Mark zur Hebung und Förderung der Ziegenzucht im G. B. des Bezirksverbandes an den Verband des Nassauischen Ziegenzüchtervereins.

**Die Oberin Gräfin Uexküll-Gyllenband** ist mit Jahreschluss aus ihrer Stellung ausgeschieden, die sie 15 Jahre lang an der Spitze der Schwesternschaft des Städtischen Krankenhauses innehatte. Die Gründung der Schwesternschaft im Jahre 1907 entsprang der Initiative dieser tatkräftigen und rührigen Persönlichkeit. Nachdem sie 2 Jahre als Johanniter-Schwester mit der Rettung und Organisation der Krankenpflege im Städtischen Krankenhaus betraut gewesen war, kam sie alsbald zur Überzeugung, daß eine große aufblühende Krankenanstalt in der Krankenpflege nicht abhängig bleiben dürfe von einer nicht unbefähigten leistungsfähigen Pflegerinnenorganisation, sondern vielmehr einer eigenen Schwesternschaft und Krankenpfleeschule bedürfte. In Anlehnung an den Vaterländischen Frauenverein wurde damals in unserer Stadt als 2. rote Kreuz-Schwester-Organisation der Schwesternbund vom Städtischen Krankenhaus ins Leben gerufen, der sich unter der kraftvollen Leitung seiner Oberin alsbald zu einem der größten roten Kreuz-Verbände im ganzen Reich entwickelte. Die Leistungen dieser Schwesternschaft in der Krankenpflege sind den weniger bemittelten Bevölkerungsteilen, die im Krankenhaus an der Städt. Krankenhaus angewiesen sind, genügend bekannt. Daß der Schwesternverband stark genug war, während des Krieges ohne Vernachlässigung der Krankenpflege 44 Schwestern in Lazarette zu entsenden, verankert er der seltenen Weibkraft und dem Organisationsvermögen seiner Oberin. Gräfin Uexküll selbst war während der letzten Kriegsjahre vom Generalkomitee des roten Kreuzes 2mal berufen worden. Die deutschen Gefangenen in den Lagern in Sibirien zu besuchen und hat in vielmaligem Aufenstalt dieselbe eine unermesslich segensreiche Wirksamkeit entfaltet. In ihre Amtszeit fällt die Erweiterung und der Ausbau des Städtischen Krankenhauses zu einer großen, modernen Krankenanstalt, die heute 617 Betten umfaßt. An der Einrichtung der zahlreichen städtischen Neubauten, die in den letzten 15 Jahren errichtet worden sind, hat die Oberin hervorragenden Anteil gehabt. Vor allem aber hat ihre temperamentsvolle Art und ihr feines, lebenswürdiges Wesen sowie ihre hervorragende Tätigkeit auf dem Gebiet der Krankenpflege in ihrer Schwesternschaft einen Weisheit gepflanzt, von dem man nur hoffen darf, daß er auch nach dem Ausscheiden der Oberin erhalten bleibt. Das Andenken an das vielseitige Wirken der unermüdeten tätigen Frau Oberin wird in weiten Kreisen unserer Stadt noch lange fortleben.

**Gestohlen** wurden hier in der Nacht zum 15. Januar aus einem Garten an der Bierbacher Straße 20 Rosenstöcke (Hochstämme). Mittelnagen über den Täter erstattet die Kriminalpolizei. — Vor acht Tagen wurde in Mörsheim in die Brauerei „Kaiserhäuser Hof“ eingebrochen und Messingabfälle und Kupferplatten im Werte von 1200 Mark gestohlen. Vor Anlauf wird gewarnt.

**Reisgenommen** wurden am 18. Januar zwei Männer, die gemeinsam mit zwei weiteren Komplizen in einer Diebstahlhandlung in Schierstein eingebrochen und Rindschäute im Werte von 4000 Mark gestohlen haben. Einer der Diebe ist aus Schierstein, die drei anderen aus Biebrich. Das gestohlene Gut konnte sämtlich wieder herbeigefahren werden. — Weiter wurden zwei Einbrecher festgenommen, die in der Nacht zum Montag in ein Goldwäschgeschäft in der oberen Webergasse eingebrochen waren. Die gestohlenen Goldwaren konnten ebenfalls wieder ermittelt werden.

**Auf frischer Tat** ertappt wurde am Sonntag abend zwischen 7 und 8 Uhr in der Wilhelmstraße ein Mann, als

er ein Säureanfall verübte, wie sie in letzter Zeit so häufig vorgekommen sind. Es ist der 60 Jahre alte Arbeiter Johann Gruber aus Biebrich. In seiner Behandlung wurde eine Verunreinigung, gefüllt mit freigesetzter Schwefelsäure, vorgefunden, die er sich in der Fabrik, in der er beschäftigt ist, angeeignet hatte. Er wurde in Untersuchungshaft genommen. Ob er auch die früheren Anfälle ausführt hat, muß ihm erst nachgewiesen werden.

**Landesamt-Nachrichten vom 20. Januar. Sterbefälle:** Am 16. Januar: Matrose Johann Stoppel, 29 Jahre; Privatier Marie Pauli, 56 Jahre. — Am 17. Januar: Geiger Paul Gärten, 29 Jahre; Ehefrau Philippine Gärten, geb. Joh. 57 Jahre; Kind Maria Künzler, 3 Monate. Am 18. Januar: Ehefrau Ella Rane, geb. Schilke, 50 Jahre; Schillerin Irma Meyer, 6 Jahre; Kaufmann Wilhelm Dohmann, 60 Jahre; Ida Salomon Tiefenbrunner, 1 Jahr. Am 19. Januar: Witwe Ida Schifferdecker, geb. Dellerich, 89 Jahre; Witwe Elisabeth Kauter, geb. Siegfried, 87 J.

## Kurhaus :: Theater :: Vorträge :: Vereine usw.

**Kurhaus.** Wir machen nochmals auf den heute Mittwoch, um 7 Uhr abends im kleinen Saale des Kurhauses stattfindenden 3. öffentlichen Vortrag, welcher von Prof. Adolph J. Burquet-Paris über das Thema „Ursprung und Charakter des französischen Volkes“ in deutscher Sprache gehalten wird, aufmerksam. Der Eintritt ist frei, es wird jedoch eine kleine Anzahl nummerierter Plätze zu 2 M. ausgesetzt.

**Nass. Verein für Naturkunde.** Am Donnerstag, den 15. ds. Mts., fand der erste wissenschaftliche Abend in diesem Jahre statt. Der Vorsitzende bearbeitete die zahlreichen erschienenen Damen und Herren und sprach ihnen die besten Wünsche für das neue Jahr aus. Herr Dr. R. Freytag hielt dann einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Verfallsstadien und Nachkommen von Nahrungsmitteln und Genussmitteln, an den sich eine lebhafte Besprechung anschloß. Die nächste wissenschaftliche Sitzung findet Donnerstag, den 22. ds. Mts., abends 7 Uhr im Kasino, Friedr.straße statt. Herr Dr. Bellwig wird einen Vortrag halten über deutsches Gold und deutsche Perlen. Gäste, auch Damen, sind willkommen.

**Alpenverein.** Der Vortrag am Donnerstag, 22. Jan., abends 8 Uhr im Lyceum am Markt verpricht, da es sich nicht nur um eine trodene Vorführung der Alpenflora handelt, sondern um Beobachtungen aus dem vortümlichen Pflanzenleben der Alpenwelt, einen sehr- und genussreichen Abend, zumal er unterhalten wird durch die Vorführung der berühmten kolorierten Ostermalerlinden Pflanzenbilder. Gäste und Freunde der schönen Natur, insbesondere der Alpenwelt, haben Zutritt. Zu den Kosten wird ein freiwilliger Beitrag erbeten.

## Männer-Gesangsverein Concordia, Zweites Konzert.

Auch an diesem Abend gab es eine Aenderung des vorerwähnten Programms. An Stelle des durch Krankheit verhindertem Hrn. Dankewitz hatte Herr K. Schiller vom Kass. Landestheater den Vortrag einziger Lieder übernommen. Das Organ des Künstlers mit der eigenartigen, dem Dirigenten sich annähernden Klangfarbe wurde sehr geschickt dem kirchlichen Charakter gemäht, und ganz prächtig verstand der intelligente Sänger den Stimmungscharakter der Gesänge zu offenbaren. So erließen in feierlicher Größe Wendes Gesang vom Märchenlande Drolch, feierlich besetzt das Frühlinglied „Er ist's“. Neben diesen Opus Volkstümlichen Liedern erschienen noch Gesänge von Rob. Franz, Schumann, Rich. Strauß, und besonders ausdrucksvoll Tschalkowskys „Gekomete leid ihr, Wald und Meer“ mit der großen Schlusssinfonie. Wenn man auch die Vorträge von Kapellmeister J. M. er entgegen, hat man früher gar zu oft Spärrische Violinwerke gehört, so freut man sich jetzt dafür, einmal wieder die klare, weiche und doch nicht charakterlose Melodie dieser Kompositionen zu genießen, die so zum dem Charakter des Instrumentes entzorehen. Alle Vorträge seiner oft gerühmten Kunst, edlen gesangreichen Ton in der Kantilene, energischen Ausdruck in den rezeitativen Teilen entfaltete der Geiger in dem „Konzert in Form einer Gesangslied“, leicht und sicher beherrschte er dann alle die raffinierten Effekte in Sarasates „Rausch-Rantale“ und gab als Zugabe noch Schumanns zarte „Träumerei“. Trefflich ausgewählt waren die Chorvorträge, bei deren Leitung Herr Franz Danneberg sich als starrer Beherrscher einer vorzüglich geschulten Männerchor erwies. Zwei Abische Chöre erinnerten an die Verdienste des beliebten populären Komponisten, weiter hörten wir Stücke von Klein, Brahms-Vander, Jos. Schwarz, Schumann. Ein Probekind, das tadellos durchgeführt wurde, war der Deutscher Chor „Morgen im Walde“. Die Klavierbegleitungen hatte Herr Eduard Kissel übernommen.

## Aus den Vororten.

### Rambach.

Ein Wohlthätigkeitskonzert zum Besten der Diakonissenstationen Rambach und Sonnenberg gab der Evangelische Kirchengesangsverein „Sonnenberg“ unter der zielbewußten Leitung seines bewährten Chorleiters H. Stille in Wiesbaden am Sonntag nachmittags im Saalbau „Zum Tonnus“, das sich eines zahlreichen Besuches von nah und fern erfreute. Das Konzert wurde mit den Chorgesängen „Lohn, Trost“ von J. Maier und „O Fenster, über Hauch“ von Mendelssohn eröffnet. Den Mittelpunkt des Abends aber bildete das von einem Musikfetter (Name unbel.) geschriebene und von Parzer, St. Thoma vertonte Lied „Am Abend vor der Schlacht“, gewidmet zum Andenken an das fürs Vaterland gefallene Mitglied dieses

Bereins, A. Christ. Die Tenorsoliste sang der Bruder des Gefallenen, Vereinsmitglied Phil. Christ, mit warmer begehrter Empfindung, der sich die vier Begleitstimmen wirkungsvoll anpaßten. Mehrere andere Gesänge wurden ebenso tadellos vorgetragen, unterbrochen von vier Sopranosolovorträgen des Hrn. A. Rieger-Wiesbaden. Besonders ansprechend waren „Aufsinken“ von A. T. Vornow und „Liebestraum“ von Gellert. Theateraufführungen von Vereinsmitgliedern wurden wie die Gesänge mit kühnlichen Beifallsbezeugungen dankend entgegengenommen. Die Klavierbegleitungen führte Herr Stiller mit dem ihm eigenen Anpassungsgehalt aus. Ehrenurkunden wurden Mitgliedern für langjährige treue Zugehörigkeit zum Verein verliehen. Ein Tanzden beschloß die in allen ihren Einzelheiten wohlgeleitene Veranstaltung.

## Aus Nassau und Nachbargebieten.

— **Aus Rheinhessen.** 19. Jan. Rund 12 000 Mark für den Morgen Ackerland. In dieser enormen Höhe sind die Bodenpreise auf dem flachen Lande bereits in Rheinhessen emporgeschwitten. In der kleinen Gemeinde Holzheim wurden bei einer Versteigerung für 1887 Acker Ackerland 40 761 M., also nahezu 12 000 M. pro Morgen erzielt. Wenn auch zur Zeit überall in Deutschland die Ackerpreise ganz gewaltig gestiegen sind, so werden sie doch im Durchschnitt nirgends in der Höhe wie gerade in Rheinhessen erzielt, wo infolge der enormen Einnahmen aus der Weinerte tatsächlich ein früher nie erlebter Ueberfluß an Bargeld vorhanden ist. Der sein Papiergeld in Bodenwerten anlegen kann, tut es ohne Rücksicht auf die Höhe des Preises. Wie sehr die Bodenpreise in Rheinhessen die immerhin auch schon recht hohen Preise in anderen Teilen Hessens übersteigen, ist aus der Tatsache zu ersehen, daß in der sehr fruchtbaren Wetterau der Morgen Ackerland bei härtester Nachfrage doch in der Regel nicht über 3000 M. kostet. Selbst für Pachtland zahlt man in Rheinhessen heute 400—500 M. pro Morgen im Jahre. Das sieht allerdings nicht darnach aus, als ob wir in absehbarer Zeit wieder zu billigeren Lebensmittelpreisen kommen könnten.

## Gericht und Rechtspredung.

Fe. Am siebenten Schwurgerichtstag stand die Messerschere in der Gastwirtschaft „Zur Sonne“ zur Verhandlung. Der Sohn des Besitzers B. H. C. wurde damals — am 2. November — von dem angetrunkenen Kriegsinvaliden Jungbluth mit einem Messer verletzt und stark kurz darauf im Krankenhaus. Die Polizei nahm Jungbluth noch am selben Abend fest und man fand bei ihm nur ein kleines Federmesser, mit dem, nach dem Sachverständigenurteil dreier Richter die tödliche Verwundung ausgeführt sein kann. Wegen dieser Körperverletzung mit tödlichem Ausgang stand Jungbluth, der wegen schwerer Körperverletzung bereits erheblich vorbestraft ist, vor dem Schwurgericht. Die Befehle der Schuldigen, bitteten dem Angeklagten aber mildernde Umstände zu, worauf das Gericht ihn zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilte. Mit dieser Verhandlung erreichte die erste Schwurgerichtperiode 1920 ihr Ende. Mit Dankworten entließ der Vorsitzende, Landgerichtsrat Böger, die Geschworenen.

## Vermischtes.

**Wasserdiebstahle an Geesgaut.** Die „Post. Ag.“ berichtet von Diebstählen, die auf dem Truppenübungsplatz Jüterbog und auf dem Schießplatz Tegel auf dem Döberitzer Übungsplatz vorgekommen sind. Scharen von Kugelfuchern hofen täglich, teilweise mit Handwagen, das wertvolle Geschossmaterial und verankern es an die am Platzrande haltenden Händler, wobei sie oft täglich Einnahmen von 200 Mark und darüber erzielen. Erst jetzt seien militärischerseits Bestimmungen getroffen worden, durch scharfe Ueberwachung die auf dem Platz liegenden Metallsprenghäute vor unehrlichen Zugriff zu schützen. Die Ueberwachung kommt nun, nachdem wohl nichts mehr zu bewachen ist.

**Böhssturm im Schwarzwald.** Der orkanartige Böhssturm, der in den beiden vergangenen Wochen über den Schwarzwald dahinfegte, hat einen Schaden von mehreren Millionen Mark allein in den Wäldern angerichtet. Am Forstbezirk Billingen schätz man den Schaden auf 2 Millionen Mark, ungerichtet die erheblichen Ausgaben, die für Aufräumungsarbeiten verwandt werden müssen. In den einzelnen Forstbezirken sind an 2000 Festmeter Holz umgerissen und zerfahrrt worden.

**Explosion eines Gasbehälters.** Aus Dresden wird berichtet: Dienstag früh in der Gasbehälter des Gaswerkes in Mägeln bei Dresden plötzlich explodiert. 21 Personen sind verletzt, davon sechs bis sieben schwer. Zwei Personen sind bereits gestorben.

## Wenn das Herz spricht . . .

Originalroman von Anni Grunzka.

(68. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Oh? Für lange?“  
„Das hängt von den Umständen ab. Ich glaube, ich deutete Ihnen schon einmal an, daß ich auf der Suche nach Verwandten bin, deren Aufenthalt mir unbekannt ist. Nun scheint Dr. Nieber eine Spur gefunden zu haben, die nach Wien weist.“

„Und Sie wollen nun selbst dahin?“  
„Ja. Aber Sie haben meine Frage von vorhin noch nicht beantwortet, Schwester Elisabeth.“

„Woran ich dachte? An einen, der krank ist und nun bald zurückkehrt in die Heimat!“ antwortete Anneliese offen.

Bernis sah sie forschend an.

„An einen, den Sie lieb haben und der Ihnen nahe steht, nicht wahr?“

„Ja.“

Eine kleine Pause trat ein. Dann sagte Bernis, ohne den Blick von ihr zu wenden: „Und wenn er da ist, werden Sie alles darüber vergessen — Ihre Kranken, Ihre Freunde, dieses arme Ehrenhofen — und werden fortgehen, um vielleicht nie wiederzukehren!“

Anneliese nickte wie im Traum.

„Ja, das ist wohl möglich,“ sagte sie traurig, „daß ich nie wiederkehre. Aber vergessen werde ich darum nicht. Das doch alles in mir hier Wurzel geschlagen, sodas es in mir wird, als ließe ich die Heimat hinter mir, wenn ich gehe.“

Bernis wandte sich ab und ging in kummer Erregung ein paar mal auf und nieder. Der Gedanke, Schwester Elisabeth könnte wirklich für immer aus seinem Gesichtskreis verschwinden, traf ihn wie ein Blitz aus helterem Himmel.

Es war das erste mal, daß sie so weit auf persönliches Gebiet kamen. Das erste mal, daß er Fragen stellte und den

brennenden Wunsch hatte, mehr von ihren Verhältnissen zu erfahren. . . . alles womöglich!

„Müssen Sie denn fort . . . wenn Sie sich wirklich heimlich und zufrieden hier fühlen, Schwester Elisabeth?“

„Für Ihnen kein Kranker so teuer?“

Und Anneliese antwortete ohne Hoern, was sie sonst keinem Menschen geantwortet hätte: „Ja, er ist mir teurer als alles sonst auf Erden, denn er ist mein Gatte!“

Sie hatte nicht das Gefühl, ihr Geheimnis preiszugeben. Sie empfand es nur als Unbilligkeit, diesen klaren, ehrlichen Augen gegenüber eine Lüge auszusprechen.

Bernis hatte sie einen Augenblick lang betroffen an. Dann holte er tief Atem.

„Sie sind verheiratet? Ich hielt Sie stets für ein Mädchen. Aber das ist gut! Dann können Sie Ihren Gatten doch hierher bringen und wir wollen ihn gemächlich gesund pflegen. Alles soll acchehen, wie Sie es wünschen, nur gehen Sie nicht fort!“

Losungslos hatte Anneliese Bernis an. Er aber fuhr, ihr Schmeicheln mißverstehend, rasch fort:

„Sie sollen meinen Wunsch nicht falsch deuten, Schwester Elisabeth. Es ist weder Liebe noch sonst ein Gefühl, dessen Sie sich zu schämen hätten, was ich für Sie erwünsche, sondern bloß das reinste aller menschlichen Gefühle: menschliche Freundschaft. Schon als ich Sie das erste mal erblickte, empfand ich sie kraft jener geheimnisvollen inneren Stimmung, die gleich angelegte Seelen so schnell vertraut macht. Schon damals wußte ich: es ist nicht Liebe. Aber es wäre wohl Liebe geworden, wenn ich Ihnen vor zwanzig Jahren begegnet wäre und kein Altersunterschied uns getrennt hätte! Vielleicht ist es besser so. Denn Liebe ist mein auch Kampf. Ich aber liebe den Frieden!“

„Woan lauen Sie mir dies alles?“

„Weil ich möchte, daß unsere Beziehungen ganz klar vor Ihnen liegen. Weil ich möchte, Sie begreifen, was mir den Umgang mit Ihnen — nein, Ihre bloße Nähe — bedeutet.“

Es ist die Harmonie, nach der ich in meinem kühnlichen Leben vergeblich suchte. Das Gefühl: hier kannst du dich geben, wie du bist, ohne fürchten zu müssen, mißverstanden zu werden. Hier ist ein Mensch ohne Falsch, dessen Herz warm und einfach zeblichen ist in dem Kampf ums Dasein und darum, ohne es zu wissen, Frieden um sich vertritt. Ich brauchte nicht viel mit Ihnen zu sprechen, Schwester Elisabeth. Es genügt, Sie da zu wissen. Vielleicht erkenne ich Ihnen dies überirant . . .“

„Nein, Baron Bernis, denn auch ich empfand Ähnliches, wenn auch nicht so stark ausgeprägt!“

„Begreiflich! Sie sind jung und haben einen Liebsten. Ich habe niemand. Wenn ich Ihnen übrigens bis heute angänglich zu verheran suchte, welche Freude mir Ihre Nähe bedeutet, so war es nur die Angst, Sie könnten in diesem einen Fall doch nicht das richtige Verständnis für die Art meiner Empfindungen haben, und so nach dem Durchschnittsmasch messen!“

„Eine unnötige Sorge! Ich habe unsere Beziehungen nie anders aufgefaßt als eben in dieser Weise.“

„Ich danke Ihnen dafür, Schwester Elisabeth! Und nun, wo Sie wissen, welch ein Schlag mir Ihr Fortgehen wäre — wie denken Sie über meinen Vorschlag? Wollen Sie Ihren Herrn Gemahl nach Ehrenhofen bringen?“

„Er ist leider unausführbar!“ sagte Anneliese ernst.

„Aus Gründen, die ich Ihnen trotz alles Vertrauens nicht mitteilen kann.“

„Sie überlassen mich also einfach meinem Schicksal?“ murmelte er bitter.

Aber Anneliese fuhr herzlich fort: „Ich hoffe, Freundschaft ist nicht an einen bestimmten Ort gebunden. Wenn ich Gradlich verlasse, gehe ich auch nach Wien. Und dort werde ich mich stets von Herzen freuen, wenn Sie auf ein Wiedersehen kommen, Baron Bernis!“

(Fortsetzung folgt.)



# Variété

Vom 16.-31. Januar, täglich 7 1/2 Uhr  
Neues, aussergewöhnliches Glanzprogramm.

**José**  
Sänger vom Apollo in Paris an seinem Klavier

**Mané** **Geschwister Lengolls**  
Sängerin Fantasie-Tänzerinnen  
**Georgina**  
Exzentriker mit seinem Bär

**Morus**, Komiker **Lisa Narow** Partnerin

**RENE RAOULT**  
der populäre Komiker von der Alhambra.

# APOLLO

Schwabacher Strasse 51 — Telefon 829

Grösste und eleganteste  
Vergnügungsstätte Wiesbadens.  
Direktion: **Franck & Brémond**.

## Grand-Restaurant

allerersten Ranges  
Täglich **Künstler-Konzerte**  
Französische Küche — Exquisite Weine.  
Täglich: **TEE — BALL.**

# Kino

Nur 7 Tage! 4 1/2 Uhr Nur 7 Tage!  
Zum 1. Male in Deutschland **Boxkampf!**

**Georg Carpentier**  
Champion der Welt in seinem Match gegen  
**Beckett**  
englischer Champion.

**Der Graf von Monte Christo**  
Vom 17.-23. Januar: **Der Schatz von Monte Christo**  
Roman in 8 Akten  
Vom 24.-31. Januar: **Simbald der Seemann**  
Roman in 7 Akten.

**Marcel's American Jazz-Band.**  
Neu für Deutschland.

17957

### Nassauisches Landestheater.

Mittwoch, 21. Januar, abends 8.30 Uhr. (29. Vorst.) Abonnement A.  
Zum Gedächtnisse Festings (geboren 22. Januar 1729):  
**Emilia Galotti.**  
Trauerspiel in fünf Aufzügen von Gotthold Ephraim Lessing.  
Gabe etwa 9.30 Uhr.

### Residenz-Theater.

Mittwoch, den 21. Januar. Abends 7 Uhr.  
**Die Nickerdrücker.**  
Operette in 3 Akten von Bernhard Wachter. Musik von Georg Farnow.  
Gabe gegen 9.30 Uhr.

### Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, 21. Januar, nachm. 4-5.30 Uhr. 35. Abonnements-Konzert.

**Nachmittags-Konzert.**  
Ausgeführt von dem Wiesbadener Theater-Orchester, verleiht durch Musiker der Orchestergruppe Wiesbaden. Leitung: Herr Kapellmeister Paul Freudenberg.  
1. Ouvertüre zur Oper „Hansel und Gretel“ von Humperdinck. — 2. Arie von Gounod.  
— 3. Arie von Wagner. — 4. Arie von Verdi. — 5. Arie von Puccini.  
— 6. Arie von Meyerbeer. — 7. Arie von Wagner. — 8. Arie von Verdi.

**Abend-Konzert.** 36. Abonnements-Konzert.  
Ausgeführt von der Kapelle des Wiesbadener Musik-Vereins.  
Leitung Herr Karl Schwarz.

1. Heber Berg und Tal, Marsch von Diederich. — 2. Ouvertüre zur Oper „Die Entführung“ von Mozart. — 3. Lied von Schubert. — 4. Lied von Wagner.  
— 5. Ouvertüre zur Oper „Das goldene Vlies“ von Krüger. — 6. Ein Sommerabend, Walzer von Strauss. — 7. Ein Stück des Wagner, dramatisches Polka, Scherzo. — 8. Arabienreise, Charakterstück, Jodel.

# Simplicissimus

Direktion: M. u. H. Reintjes

Webergasse 37

Künstlerspiele

Telephon 1028

## Das Januar-Gala-Programm

**Naty Bretano**  
Tänze in

**Geschwist. Garden**  
Tanz-Duette

**Satanella**  
temperamentvolle Tänzerin

**Max Blume**  
Baudrechner

**Angelica Wanders**  
Vortrags-Künstlerin

**Emil Ebner**  
Humorist u. Conferencier

**Orlitt**  
Spitzentänzerin

**Georgi**  
auf rollender Kugel

**Gustl Schneider**  
der brillante Sopran-Sänger

**2 Reggos**  
Jongleur-Akt.

17306

# PARK-DIELE

Direktion Carl Dörner.

Vom 16.-31. Januar 1920  
täglich 7 1/2 Uhr:

## Fred-Sidy Certon

im neuesten, hier noch nicht gesehenen Tanz  
**„Change Troff“**

Ausserdem die übrigen  
8 erstklassigen Kunstkräfte.

17990

## Cäcilien-Verein Wiesbaden G. B.

Im großen Saale des Kurhauses:  
Montag, den 26. Januar, abends 7 Uhr:

## II. Vereins-Konzert 1919-20

# „Samson“

Oratorium von G. F. Händel.

Leitung: Herr Musikdirektor Carl Schürich.  
Solisten: Frau Käthe Renschauer-Baroth, Klara, Frau Hedwig Rode, Schnabrid, Herr Ludwig Ruge, Leipzig, Herr Richard Breitenfeld, Frankfurt, Herr Friedrich Petersen, Wiesbaden.  
Orchester: Verkleinertes händelisches Kurorchester.  
Preise der Plätze: A 7, B 6, C 4, D 3.

### Hauptprobe:

Sonntag, den 25. Januar, nachm. 4 Uhr.  
Eintritt A 2.— (unnummeriert), Nummerierte Plätze: Logen, Mittelgalerie 1.—3. Reihe, 1. Parkett 1.—10. Reihe A 3.—  
Garderobe A 0.30.  
Kartenerwerb an der Kassalasse des Kurhauses. Zeit und Programm am Saaleingang.

## JOBS

Täglich 6 1/2 Uhr Anfang  
Variété und Grosse  
Ringkamp-Konkurrenz  
Grosser Entscheidungskampf:  
Der Mann mit der Maske?  
gegen Hitzler.  
Ferner ringen:  
Leicht eiter gegen Elliot  
Laube gegen Stein.  
Tartaröl bei Cassel, Einbruch II.  
Beginn der Kämpfe punkt 8 Uhr.

## Pariser Netze

Stück  
**65 Pfg.**  
3 Stück 1.80 Mk.  
Dette, Michelsberg 6.

15962

Günstige Gelegenheiten  
zu  
Kauf und Miet von  
herrschaftl. Villen  
und Etagen wels nach  
**J. Chr. Glücklich.**  
Tel. 8656, Wilhelmstr. 55.

**Familien-Ausflüchte**  
unzufällig, streng dist. ab.  
Vermögen, Mitgift, Charakter,  
Auf, Vorleben etc. an allen  
Orten gemessen, von ersten  
Kreisl. bevor. Major Brag.  
„Globe“ Welt-Anstalt  
Berlin W 5, Potsdamerstr. 118

**Stempel,**  
Schilder, Gravuren, Elfenbein  
fertigt G. G. G. G.  
Sannasse 37, \* Tel. 2420.

# WEINKLAUSE

Kirchgasse 15 **NONNENHOF G. m. b. H.** Fernruf 6072  
Künstlerische Leitung: Direktor Arno Blum.

Samstag, den 24. Januar 1920, abends 7 1/2 Uhr

## II. Künstlerfest verbunden mit Ball

beim Prinzen Karneval  
zum Besten der notleidenden deutschen Kinder in Wien,  
unter Mitwirkung der gesamten Künstlerschar der Weinklausen.  
Grosse Ueberraschungen.  
Herren: Gesellschaftsanzug — Damen: Kostüm oder Gesellschaftstoilette.  
Eintrittspreise: Weinklausen 25 Mark, Kaffee 10 Mark.  
Es werden abgeführt: Weinklausen 15 Mk, Kaffee 5 Mk. pro Karte.  
NB. Es ist zu empfehlen, Tische frühzeitig zu belegen.

17346

# MEISTER-SCHULE

Direktion: Opersänger Ernst Heinz Raven.  
Wiesbaden, Wilhelmstr. 58 Telefon 6456 Sprechstunde 12-1.

## Unterricht für die Lichtbildbühne (Filmkunst)

Herr Bernhard Herrmann.  
Ausbildung zu Fachdarstellern der Filmkunst bis zur Aufnahmezeit. Naive, Salon-  
dame, Liebhaberin, Mütter, komische Alte. Charakterdarsteller, Liebhaber, Komiker,  
Väter u. Chargen.  
Auf Veranlassung  
des Ideal-Film-Konzerns G. m. b. H., Frankfurter Kunst-Film-Ideal finden  
neue Ausbildungskurse vom 1. Februar ab  
statt. — Den Studierenden wird hierdurch Gelegenheit geboten bei Aufnahmen  
mitzuwirken. — Anmeldung zu diesen Kursen bis 25. Januar erbeten.

\*3200